

aktuelle Lehrangebot staatlich anerkannter Hochschulen ständig vergleichend im Blick haben.

Der Beklagte kann sich weiter auch nicht darauf berufen, dass die Bezeichnung „International Mediterranean University“, wie er behauptet, nach maltesischem Recht zulässig sei. Firmenrecht und Wettbewerbsrecht haben unterschiedliche Zielsetzungen, sodass die Zulässigkeit einer Firmenführung nach deutschem Recht nicht zu einer wettbewerbsrechtlichen Bestandssicherung führt.

Peter Kalb (BLÄK)

### Bayerische Kliniken wünschen sich ein Mehr an miteinander in der Patientenversorgung

Die Vertreter aus dem bayerischen Gesundheitswesen trafen sich bei der Bayerischen Krankenhausgesellschaft (BKG) Anfang Dezember bei der traditionellen BKG-Mitgliederversammlung im Münchner Rathaus.

„Wir brauchen im Interesse unserer Patienten mehr miteinander und weniger nebeneinander oder gar gegeneinander“ appellierte der Vorsitzende der BKG, Oberbürgermeister Franz Stumpf, an die Adresse aller Akteure im Gesundheitswesen. Als Beispiel nannte Stumpf die stark verbesserungswürdige Zusammenarbeit der einzelnen Leistungserbringer in der täglichen Praxis. „Wir müssen die strikte Trennung



Vertreter der Kliniken und des bayerischen Gesundheitswesens tagten im Münchner Rathausaal.

Foto: Pressestelle, BKG

von ambulantem und stationärem Bereich endlich aufbrechen und die personellen Ressourcen und das Know-how beider Sektoren im Gesundheitswesen gewinnbringend und nachhaltig für den Patienten bündeln“ so der BKG-Vorsitzende. Neben der besseren Zusammenarbeit stehe vor allem drohender Fachkräftemangel im Gesundheitswesen auf der Agenda. Die BKG schlug eine konzertierte Aktion vor, um diesem Problem entgegenzuwirken. Vor den Vertretern der Kliniken und des bayerischen Gesundheitswesens im vollbesetzten Münchner Rathausaal illustrierte Stumpf die Möglichkeiten der gemeinsamen Ressourcenschonung durch eine gut funktionierende Zusammenarbeit des ambulanten und stationären Bereichs. Unter anderem schlug er vor, niedergelassene Ärzte stärker in die Krankenhausversorgung mit einzubinden und so ganzheitlich für die Patienten da zu sein. Das im Januar in Kraft getretene GKV-Finanzierungsgesetz hat

den Krankenhausbereich in zweierlei Hinsicht nachteilig getroffen. Zum einen bekommen die Kliniken wegen der anhaltenden Kostendämpfungspolitik die bevorstehenden Tarifsteigerungen nicht ansatzweise gegenfinanziert. Hier erwarten sich die bayerischen Kliniken eine klare Gegensteuerung im kommenden Jahr.

Eduard Fuchshuber (BKG)

### Familienfreundlicher Arbeitsplatz für Ärztinnen und Ärzte – Lebensqualität in der Berufsausübung

Kliniken suchen Assistenzärztinnen und -ärzte für ihre freien Stellen, der ärztliche Nachwuchs mit Kinderwunsch sucht familienfreundliche Arbeitsplätze, Niedergelassene wollen ihre Praxis abgeben, aber junge Haus- und Fachärztinnen fragen sich, ob sie als Einzelkämpfer oder auf dem Land die gewünschte Form ihrer „work-life-balance“ leben können.

Im November 2010 erschien das unter der Urheberschaft der Bundesärztekammer (BÄK) von Dr. Astrid Bühnen und Dr. Annegret E. Schoeller herausgegebene Handbuch „Familienfreundlicher Arbeitsplatz für Ärztinnen und Ärzte“. Darin wird anhand vieler guter Beispiele aufgezeigt, wie diesen Herausforderungen begegnet werden kann.

In der Unternehmenskultur und im Führungsverhalten muss es darum gehen, Familie und Beruf nicht mehr als „Parallelwelten“ und die

Anzeige



GEMEINSAM BESSER.

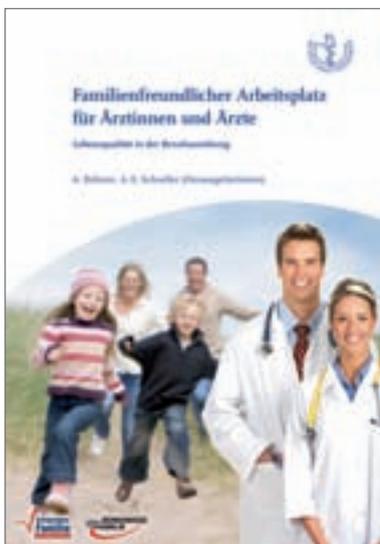
Profitieren auch Sie von unserem exklusiven Service einer perfekten Privatabrechnung

bereits ab 1 %.

 PVS medis

[www.pvs-medis.de](http://www.pvs-medis.de)

DIENSTLEISTUNGEN FÜR DEN ARZT



Vereinbarkeit der Familienverantwortung mit den beruflichen Aufgaben nicht als „Störfaktor“ der Betriebsabläufe einzuordnen. Familienkompetenz ist auch als Stärkung der in der Patientinnen- und Patientenversorgung erforderlichen Management- und Kommunikationsfähigkeiten wertzuschätzen. Anhand vorbildlicher Universitätskliniken und Krankenhäuser unterschiedlicher Größe und Anforderungen an die Präsenz der Mitarbeiter werden lohnende Angebote für Kinderbetreuung und Erleichterung der privaten Haushaltsführung dargestellt. Beispielhaft wird aus Bayern über die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau und das Klinikum Nürnberg ausführlich berichtet. Als einzige Kinderbetreuungseinrichtung einer Kassenärztlichen Vereinigung, in der auch bis zu zehn Niedergelassene der Umgebung ihre Kinder betreuen lassen können, wird die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns in München vorgestellt. Ferner werden die vom Bundesfamilienministerium initiierten „Lokale Bündnisse für Familie“ und das Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ und weiterhin das „audit berufundfamilie“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung vorgestellt.

Anhand der Checklisten/Anforderungsprofile „Das familienfreundliche Krankenhaus“, „Die familienfreundliche Niederlassung“ und „Studieren mit Kind“ können beide Seiten, Stellensuchende und Arbeitgeber resümieren, wie viele der erforderlichen Maßnahmen sie bereits umgesetzt haben bzw. welche sie zukünftig auch umsetzen wollen. Das vorliegende Buch beschreibt dazu kurz, wie in Modellversuchen an den Medizinischen Fakultäten in Frankfurt und Ulm Studierende dabei unterstützt werden, auch mit Kind ihr Studium möglichst in der Regelzeit beenden zu können. Zu Beginn dieses Handbuchs wird ein sonst offiziell nur

selten angesprochenes Problem thematisiert: Viele Mütter in ärztlicher Vollzeittätigkeit leiden permanent unter einem schlechten Gewissen gegenüber ihren Kindern, ihren Partnern und auch gegenüber Kollegen. Andere Ärztinnen werden durch „Rabenmutter-Vorwürfen“ aus der sozialen Umgebung von einer Teil- oder Vollzeittätigkeit in ihrem Wunschberuf abgehalten. Gleichzeitig müssen junge Väter noch Vorurteile und ebenfalls berufliche Karriereeinbußen befürchten, wenn sie überhaupt oder mehr als zwei Monate Elternzeit in Anspruch nehmen wollen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Auswirkungen mütterlicher Berufstätigkeit sind entlastend, entscheidend ist eine genügende unverplante, gehaltvolle Zeit (quality time) mit dem Kind. Gefordert wird die gesellschaftliche Stärkung der Vater-Kind-Beziehung im Interesse der Kinder und der Beziehungskultur in unserer Gesellschaft.

Das Buch „Familienfreundlicher Arbeitsplatz für Ärztinnen und Ärzte“ kann kostenfrei beim Informationszentrum der Bayerischen Landesärztekammer, Telefon 089 4147-191 oder bei der Redaktion des *Bayerischen Ärzteblatts*, E-Mail: [aerzteblatt@blaek.de](mailto:aerzteblatt@blaek.de), Fax 089 4147-202, angefordert und von der Homepage der BÄK unter [www.baek.de](http://www.baek.de) heruntergeladen werden.

*Dr. Astrid Bühnen, Murnau*

## „Ich will niemals in meinem ganzen Leben aufs Land ziehen“

Diese Frage (präzisiert auf Arbeitsorte bis 2.000 Einwohner) haben mehr als die Hälfte der Medizinstudenten bejaht, die an einer bundesweiten Befragung teilgenommen haben. Unter dem Titel „Berufsmonitoring Medizinstudenten“ wurden 12.500 Medizinstudenten von den Autoren Rüdiger Jacob und Andreas Heinz von der Universität Trier in Kooperation mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und dem Medizinischen Fakultätentag im Sommersemester 2010 durchgeführt (Materialien im Internet unter [www.kbv.de](http://www.kbv.de) – Mediathek > Sonderpublikationen > Studien).

Befragt nach den Gründen, die sie von einer eigenen Niederlassung abhalten würden, nannten die Studenten am häufigsten: Hohes finanzielles Risiko, hohes Maß an Bürokratie, unangemessene Honorierung und drohende Regressforderungen von Krankenkassen. Vor diesem Hintergrund hatte die KBV Ende Oktober 2010 zu einer Veranstaltung unter dem Titel „Deutschland, wo sind deine Ärzte?“ in der Reihe „KBV kontrovers“ eingeladen.

Einig waren sich die Diskutanten Fritz Schösser (Vorsitzender des Aufsichtsrates des AOK-Bun-



*Die Bayerische Landesärztekammer hat auf der Berufsbildungsmesse des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in Nürnberg vom 6. bis 9. Dezember 2010 für die Ausbildung zur/zum Medizinischen Fachangestellten geworben. Das Standteam – Barbara Trauner und Auszubildende aus Nürnberg – hat interessierte Schülerinnen und Schüler beraten, Fragen rund um die Ausbildung beantwortet sowie Blutdruck gemessen und den Body-Mass-Index errechnet.*